

auf Ehrenwort, noch auch nur Erlaubnis zum Ausgehen unter Bedeckung erhalten sollten. Und wäre dieses auch nicht der Fall gewesen, so würden wir eine solche Erlaubnis doch nicht bekommen haben, weil der durch O'Brien erstochene Lieutenant ein naher Verwandter des Festungskommandanten von Givet, und dieser ein eben solches mauvais sujet war, wie sein Vetter.

Nachdem wir die übliche Stunde vor dem Hause des Kommandanten gestanden hatten, um auf unsern Namensaufruf zu antworten, und uns beaugenscheinigen zu lassen, wurden wir entlassen, und befanden uns wenige Minuten darauf in einer der stärksten Festungen von Frankreich.

Einundzwanzigstes Kapitel.

O'Brien vernimmt seine Beförderung zum Schiffslieutenant, und dann empfehlen wir uns auf gut Französisch von Givet.

Wenn ich die Ausführbarkeit eines Fluchtyrsuches schon bezweifelte, als ich erst das Äußere der Festung vor Augen bekommen hatte, so meinte ich die vollständige Unmöglichkeit eines solchen zu erblicken, als wir den Fuß in das Innere setzten, und ich sprach meine Ansicht von der Sache gegen O'Brien aus. Wir wurden in einen, von einer hohen Mauer umschlossenen Hof geführt; die Gebäude, welche zur Beherbergung von Gefangenen ausersehen waren, zeigten auf der einen Seite schräge Dächer, und auf einer jeden Seite des Vierecks stand eine Schildwache, welche auf uns hernieder sah. Der Hof hatte Ähnlichkeit mit einem jener Zwinger, die man jetzt für die Behausung von Bären zu erbauen pflegt, nur daß er erheblich größer war.

O'Brien beantwortete meine Worte mit einem „Pst!“ und setzte dann hinzu:

„Gerade die Sicherheit des Platzes ist's, Peter, die uns in den Stand setzen wird, aus diesem zu entkommen. Sprich aber nicht, denn allerorten giebt's Späher, die des Englischen mächtig sind.“